

Das Dornecker Lied

Autor(en): **Nidecker, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dornacherlied

Neufassung von Cäsar von Arx †

Wir feiern heut das Totenfest der Ahnen,
Gedenkend stehn wir an der Helden Gruft,
Aus deren Heiligtum ein stetes Mahnen
Uns zu Besinnung und Gelöbniß ruft:

In Glück und in Gefahren
Das Erbe treu zu wahren,
Kein höher Gut zu achten denn allein:
Ein freies Volk in freiem Land zu sein!

Das Dornecker Lied

Von Heinrich Nidecker

Die großen Jubelfeiern folgen sich gewöhnlich in Abständen von fünfzig Jahren. So fand im Jahre 1899 eine solche zur Erinnerung an die Schlacht bei Dornach statt. Damals wurde das «Dornacher Schlachtlied» in modernem Schriftdeutsch und zu einer von Prof. Edmund Wyß erfundenen Melodie gesungen. Die sprachliche Fassung und die durchaus passende und stilgemässe Komposition sind leicht zugänglich auf S. 60—62 und S. 83/84 der Schrift: «Das Volkslied, ein Spiegel der Zeitgeschichte und Kultur. Als Programm-Arbeit zum Jahresbericht der Kantonsschule Solothurn pro 1918/19 verfaßt und den Kollegen und Schülern anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums gewidmet von Edmund Wyß, Prof., Musikdirektor an der Kantonsschule. Solothurn 1918.» Zur Einführung seiner Melodie schreibt Wyß S. 83/84:

«Erwähnen wir zuerst «Das alte Dornacherlied», das weiter oben unter den Kriegsliedern textlich schon reproduziert ist. Leider ist die Melodie verloren gegangen und war der Verfasser anlässlich der denkwürdigen Erinnerungsfeier der Dornacher-Schlacht im Jahre 1899 genötigt, ein musikalisches Kleid zu schaffen, das ungefähr dem Charakter der damaligen Volkslieder entspricht.»

Wenn wir heute wieder diesen Tag festlich begehen, so erhebt sich die Frage, ob die Darbietung des Textes in *moderner* Form wirklich befriedige, oder ob nicht vielmehr die alte, wuchtigere Fassung vorzuziehen sei. Seitdem Otto von Greyerz die wichtigsten historischen Volkslieder der deutschen Schweiz in einer kleinen Sammlung (Leipzig 1922) vereinigt hat, kann die Beschaffung des alten Textes keine Schwierigkeiten bereiten. Noch näher, in Basel nämlich, liegt uns ein Originaldruck, vermutlich aus den Sechzigerjahren des 16. Jahrhunderts. Er findet sich auf der Basler Universitäts-Bibliothek in zwei Exemplaren, nämlich in der ehemaligen Bibliothek von Wilhelm Wackernagel in einem Sammelband von 10 Lieddrucken (Wack. 1664) als Num. 1, und in einem Sammelband von 99 Lieddrucken aus der Bibliothek Adolf Sarasin (Sar. 151) als Num. 6. Der Titel lautet:



Titelblatt des Basler Druckes «Dorneck lied», vermutlich vom Jahr 1562.
Der Holzschnitt ist von Hand, teils von Bleistift, teils mit bräunlicher Farbe getont.

«Dorneck lied. Die schlacht ist geschehen im jar MCCCCLXXXIII. am 21. tag Höwmonats, zuo Basel, by Jacob K.» [also: am 21. Juli 1499. Der Drucker und Verleger heißt Jacob Kündig. Das vermutliche Druckjahr ist 1562]. In der Beschaffung eines alten Textes liegt also an und für sich keine Schwierigkeit. Da es aber verschiedene von einander abweichende alte Drucke gibt, kann man hier und da im Zweifel sein, welcher Lesung der Vorzug zu geben sei. Beim soeben vorgeschlagenen und weiter unten mitgeteilten Druck handelt es sich um ein spezifisch baslerisches oder wenigstens sprachlich von Basel beeinflusstes Gebilde. Nun aber noch etwas über die Melodie! Zum alten Text sollten wir womöglich die alte Musik haben. Nach der bisherigen Annahme und wie auch Wyß schreibt, wäre die Melodie verloren gegangen. Es steht aber fest, daß sie einmal existierte und zwar als *eigene* Weise zum Dornecklied. Das geht hervor aus dem Titel eines auf Mariastein bezüglichen Liedes: «Vil Berg unnd Thal im Schweitzerlandt», gedruckt 1655.

Aus diesem Titel geht hervor, dass das Dornecklied im Jahr 1655, also 93 Jahre nach dem vorhin empfohlenen Druck (1562), immer noch mit seiner eigenen Melodie bekannt war. Was sollen wir aber aus der Formulierung «*Sonsten* auch wie man die Dornacht Schlacht: *Item* Ein Jungfraw zart von Edler art/ &c. singen thut» schließen? Mir scheint der Schluß naheliegend oder zum mindesten möglich, daß man zum Dornecklied *dieselbe* Weise verwendete wie zu «Ein Jungfraw zart»; wäre dieser Schluss erlaubt, so wäre die so lange vermißte Dorneckweise gefunden. Man kann aber das «Item» auch vorsichtiger als weitere, dritte Möglichkeit auffassen, indem dem Sänger des Mariasteinerliedes die Wahl zwischen drei Weisen gelassen würde: der eigenen, der Dorneck- und der Jungfraw-zart Weise. Heute kennen wir aber weder die eigene Weise des Mariasteinerliedes noch diejenige des Dorneckliedes, sodaß wir nun auch für diese beiden Lieder auf eine der «Jungfraw-zart»-Weisen angewiesen sind. Von den zwei Melodien, welche Bäumker (Das katholische deutsche Kirchenlied T. 2, 1883, S. 96) unter Nr. 21 mitteilt, geben wir die geeigneter scheinende mit dem Dorneck-Text wieder. Es ist dieselbe, der ich in einem früheren Beitrag das Mariasteinerlied «Vil Berg und Thal» unterlegte. Bei Bäumker steht sie in a-moll. Ich empfehle, sie zwecks leichter Singbarkeit um einen Ton tiefer zu setzen und gebe ihr zwei obere Stimmen für hohe B-Trompeten bei. Diese werden zweifellos die festlich-kriegerische Stimmung erhöhen. Ferner empfehle ich, nicht alle Strophen zu singen, sondern bloß eine Auswahl solcher, in denen marschmäßige Bewegung gezeichnet wird. Die übrigen sollten rezitiert werden. So vorgetragen, würde das Lied an der Schlachtfeier seine prächtige Wirkung bestimmt nicht verfehlen.

Dorneck - Lied

Satz Heinrich Nidecker

2
Trom-
peten
in
B.

- | | | |
|---------|---------------------------------|---------------------|
| 1. An | einem montag es be-schach, | dass man die Lands- |
| 2. Sy | zugent an der Bürss hinab, | uff Dorneck ligt |
| 3. Sy | ruckten zuo hyn uff den plon, | jre büchsen muos- |
| 13. Sy | zu-gen vor den grünen wald har, | der fyend der war |
| 20. Der | uns das liedlin nüw ge-sang, | ein fry-er Eyd- |

knecht zie-hen sach;	sy wolten Dorneck be-scho- wen,
mancher Schwitzer knab,	sy hend sich redlich ghal- ten.
ten vor-nen ston;	Dorn-eck wolten sy zer-schies-sen.
ein gros-se schar;	sy hend sich un-ehrlich ghal- ten;
gnoss ist ers genant,	er hats gar wol ge-sun- -gen.

Dorn- eck ist ein werdes hus, thuoet j- nen wee in ou- gen.
 Si sprochen losst sy in-her gon, wir wend es Gott lon wal- ten.
 Si ga-ben jnen vil schnöder wort, das thett die Eydgnossen verdriessen.
 Sy flu-hen ab der grünen heyd, die köpff hat man jn zer-spal-ten.
 Zuo Dorneck uff der grünen heyd sind die Landsknecht kumm entrun-nen.

Dorneck lied

Die schlacht ist geschehen im jar
MCCCCLXXXVIII. am 21. tag Höwmonats.
Zuo Basel, by Jacob K]ündig].

- 1 *An einem montag es beschach,
Dz man die Landssknecht ziehen sach
Sy wolten Dorneck beschowen,
Dorneck ist ein werdes buss
Thuot jnen wee in ougen.*
- 2 *Sy zugen an der Bürss hinab
Uff Dorneck ligt mancher Schwitzer
Sy hend sich redlich ghalten [knab
Si sprochen losst sy inher gon
Wir wend es Gott lon walten.*
- 3 *Sy ruckten zuo hyn uff den plon
Ire büchsen muosten vornen ston
Dorneck wolten si zerschuessen
Sy gaben jnen vil schnöder wort
Das thett die Eydgenossen verdriessen.*
- 4 *Das stuond biss uff den Mittentag
Das man das läger schlaben sach
Zuo Dorneck vorder vöste
Und Dorneck du vil hobes buss
Dir kommen vil frömbder geste.*
- 5 *Sy zugen an dem Wald hynzuo
Si muheten wie ein Schwitzerkuo
Dz thet die eydgnossen verdriessen
Sy sprachen wir wends Got klagen
Und Jesus dem vyl sussen.*
- 6 *Der büchsenmeister unn d' was grad
Er schoss wol uff die Landtsknecht ab
Mit synen halben schlangen
Er schoss sechs eins schutz zuo tod
Darnoch hat er verlangen.*
- 7 *Der Vogt vonn Dorneck was ein wyser [man
Wie wend wir die sach nun griffen an
Das wir die wol verenden
Er liess ein botten am seyl herab
Gon Liechstal thet er jn senden.*
- 8 *Der Schulteiss vonn Solothurn zuo [Liechstal was
Do er den botten anesach
Und bot wz bringstu für ein märe
O Herre liebster herre min
Dorneck ist uns umbläget.*
- 9 *Der Schulteiss der was ein redlich man
Das essen liess er vor jm stan
Er wolt nit länger bleiben
Woluff jr trüwen Eydgnossen guot
Wir wend die Landtsknecht vertriben.*
- 10 *Sy zugen zuo Liechstal zum thor hin-
Gegen jnen hat man kleinen gruss [uss
Dobinden wolt keiner bliben
Woluff jr trüwen Eydgnossen guot
Wir wend die schwoben vertriben,*

- 11 *Solothurn was das erst jm feld*
Ein fänly von Zürich hoch gemelt
Das thuot man von in sagen
Sy gryffen die fyend dapffer an
Mit manchem Schwitzer knaben.
- 12 *Das thet dem edlen Beren tratz*
Unn dz die von Solothurn lagen jm hatz
Er thet sich ritterlich wogen
Wie bald er d'fyend vil nider schluog
Mit sinem scharpffen klowen.
- 13 *Sy zugen vor den grünen wald bar*
Der fyend der war ein grosse schar
Sy hend sich unebrlich ghalten
Sy flubend ab der grünen heyd
Die köpff hat man jn zerspalten.
- 14 *Zuo Dorneck vor dem vesten buss*
Do schluog der koch ein kuchin uff
Die häfen die thet er schumen
Es weret nit ein halbe stund
Man thet jm die kuchen rumen.
- 15 *Sy sind gestanden uff vestem grund*
Eine grosse zaal blibend todt und wundt
Das bysen hat man jnen vertriben
Und alle büchsen die sy hend ghan
Die sind den Eydgnossen bliben.
- 16 *Die Sungöwer und Marggräffischen* [buren
Die zugen für Dorneck on alles truren
Jre schwerter thettends wetzen
Und ebe die Sunn zuo gnaden ging
Do schaar man jn on netzen.
- 17 *So hab ichs erst recht vernon*
Dry Baner hend sy dbinden glon
Des dörffen sy nit lachen
Unn wan sie mehr für Dorneck zie-
So müssen sy nüwe machen. [ben
- 18 *Schwartz Hans hat sich wol bedocht*
Das Baner von Ensheim hat er gon So-
Erwar also geschwinde [lothurn brocht
Das baner vonn Fryburg ist auch darby
Gott wöl das uns gelinge.
- 19 *Hertzog Sigmund von Oesterich*
Lebtest du noch in diser zyt
Das wäre nit bescheben
Du hettest nitt wider die trüwen Eyd-
[gnossen thon
Das darff ich frölich jeben.
- 20 *Der uns das liedlein nüw gesang*
Ein fryer Eydgnoss ist erss genant
Er hats gar wol gesungen
Zuo Dorneck uff der grünen heyd
Sind die Landsknecht kumm entrunnen.